

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

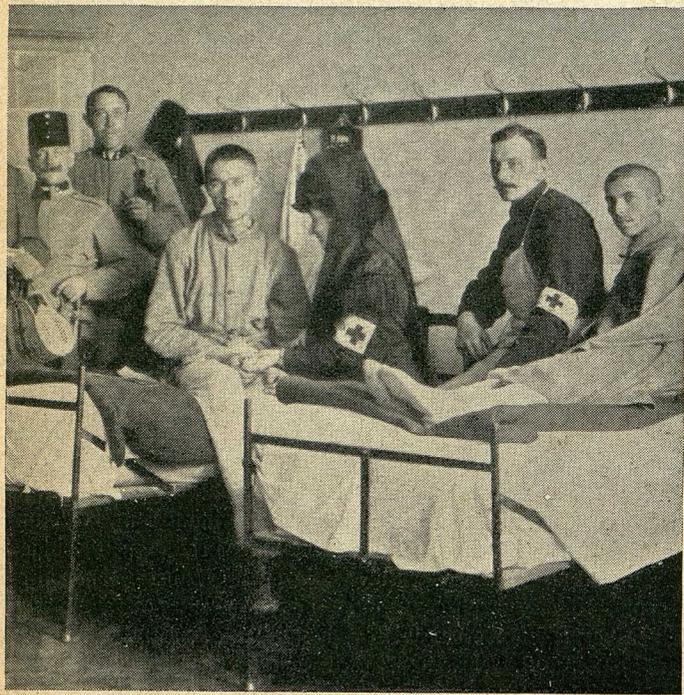
Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Das war die erste Begegnung. Die späteren lösten bald Enge und Befangenheit. Die Frau Baronin hat auch alles getan, um uns davon zu befreien und bald wurden wir lebendiger und es wurde herzlich gelacht. Junge Leute können das Lachen und Baronin Handel-Mazzetti kann es auch, besonders wenn sie bei der Jugend ist. Das muß man gesehen und gehört haben! Sie forderte uns auch auf, Lieder zu singen, herumzuspringen, Purzelbäume zu schlagen; zuweilen unterhielt sie uns auch mit Rätselfragen oder Zeichenaufgaben; wir mußten z. B. einen Berg, einen Wagen, Pferde, Kutscher und Peitsche zeichnen und dabei nur einmal mit dem Bleistift absetzen oder das Schilderhaus mit Posten und Hund oder das beliebte Mädchen! Später lenkte sie das Gespräch auch auf ernste Themen literarischen, religiösen, wissenschaftlichen Gebietes. Besonders Interesse zeigte sie auch für unsere Leistungen und las gerne „Arbeit und Muße“, unsere Klassenzeitung in der 6. und 7. Klasse, und unsere „Bierzeitungen“. Sie beobachtete genau und freute sich über Fortschritt und Anstieg vom Herzen. Sie wußte alle Stufen der Entwicklung richtig zu be-



Baronin Handel-Mazzetti bei einem Besuch des Kriegspitals im Linzer Gymnasium

urteilen; einmal schreibt sie: „Überhaupt: was ist doch das Feuer und der lautere Glanz der Jugend in allen Phasen etwas Herrliches!“ Sie nimmt auch teil an allen Strömungen in der Jugend und läßt ihre Ideen teilweise auf die Formung ihrer Personen einwirken. In Sand sieht sie „einen — wenn auch merklich irrenden — Vorläufer der christlichen Jugendbewegung“.

Wenn einer Frau Jugend anvertraut ist, dann tritt in ihrem Wesen auch der Zug besorgter Mütterlichkeit hervor, der ihr eine besondere Liebenswürdigkeit verleiht. Auch an Handel-Mazzetti finden wir diese mütterliche Sorgfalt tief ausgeprägt. Wenn einer von uns krank war, weilte sie an seinem Lager, trug die Bücher fort, daß er nicht lesen, sondern schlafen oder — schwitzen konnte! Wie viele Soldaten haben während des Krieges ihre sorgfältige Pflege und ihre mildtätige Hand gefühlt! Als rechte Hausmutter war sie auch treu besorgt um unser leibliches Wohl. Abends bekamen wir immer noch einen kleinen Imbiß, sonst oft Zigaretten und andere erwünschte Dinge. Abends durften wir mit ihr und ihrem „Ministerium“ immer gemeinsam das Abendgebet verrichten. Anfangs war Baronin Luise Vorbeterin, später sie selbst. Im gegebenen Fall konnte sie auch entsprechend energisch werden: als

in späterer Zeit einer von uns öfter abends nicht pünktlich zu Hause war, hat sie ihn abends noch abgepaßt und abgepaßt und die Sache abgestellt.

Was sie der Linzer Jugend durch ihre „Schweizer Aktionen“ Gutes tat, ist allbekannt und ich weiß, daß ich allen „Handel-Mazzetti-Kindern“ aus dem Herzen spreche, wenn ich nochmals — nach zehn Jahren — der Frau Baronin für alle herzlich danke.

Diese Liebe zur Jugend muß sich auch in ihren Werken widerspiegeln. Daß junge Leute gewöhnlich die Helden ihrer Romane sind, ist nichts Auffallendes; das ist auch bei anderen Schriftstellern der Fall. Aber ihre jungen Leute, ihre Helden haben etwas Besonderes, das sie von vielen anderen unterscheidet. Sie gibt ihnen nämlich Führerrollen nicht bloß für ihre Zeit, sondern auch für die gegenwärtige Jugend. Sie gibt ihnen hohe Ideale, die sie aller Welt predigen, mit denen sie gegen moderne Irrtümer Stellung nehmen will. So zeichnet sie die Helden der Jungfräulichkeit, Stephana, Rita, Sand, Else — sie will der Jugend predigen: „Es ist möglich, keusch zu sein; diese Tugend ist wert, für sie zu kämpfen und zu sterben.“ So läßt sie ihre Helden im Glauben stark sein — Stephana, Rita, Else — oder in der Vereinigung mit Gott ihre Ruhe finden — Heinrich Händel, Volsh, Sand und selbst Günther. Wieder will sie lehren: Nur in Gott und in der wahren Kirche gibt es Glück, Friede, Wahrheit und Rettung — auch für die Jugend. Es klingt auch aus ihren Werken immer lauter der Ruf zur Einheit und sie wünscht selbst: „Möge, wo der Impetus der Jugend erlischt, die katholische Idee immer unverhüllter und klarer erstrahlen.“ Noch ein Drittes predigt sie immer wieder: die Liebe. Die große, erbarmende Gottesliebe, die dem reinigen Sünder verzeiht, die große göttliche Tugend der Liebe, die Gott und Menschen umfaßt und vereint.

Diese Ideen gibt sie der Jugend ihrer Romane, gibt sie der Jugend unserer Zeit. Sie tut das bewußt und absichtlich. „Auch der Dichter arbeitet kraft der Gnade Gottes und für die Gnade, aber mit anderen Mitteln als der Priester“ („Günther“, S. 60).

Die Dichterin will bei aller Kunst auch Seelsorger sein.

*

Erinnerungen

Von Anton Riegl

„Jesse und Maria“ kam dem jungen Kaplan in die Hände. Als der härteißige Pfarrer Wolf zu poltern anhub, flog das Buch in einen Winkel.

Zwölf Jahre vergingen. Da galt es zu rüsten zum 50. Geburtstag der Dichterin. Musikalische Instinkte wiesen den Weg zur Erkenntnis. Zunächst also Gedichte. Da fand sich in einem Heft des „Gral“ ein einzigartiges: „Ich will ein Loblied singen einer Rose wundersam.“ Und im Gedichtband unter anderen Kostbarkeiten das „Krippenlied“ aus „Meinrad Helmpberger“. Die Vertonung drängte zur Lektüre des Romans. Und nun kam die Erkenntnis mit aller Macht. Das Zwingende des historischen Koloritz, die packende Szenenführung, die psychologisch meisterhafte Entwicklung der Charaktere, die Wucht und Zartheit der Sprache! Und in den Naturschilderungen immer wieder mit Musik geladene Sätze: „Wie die Bäume sich günten mit fröhlichem Laub, wie deckt die Waldberge schwellendes Grün, wie schmetter aus Gärten allumher tausend lustige Böglein. Doch still, o still! ihr zwitschernenden, raunenden, rauschenden Stimmen. Es steigt das Kreuz empor, düster und blutig. Hingemordet ist der Eine, der Liebe, Licht und Frühling ist.“ Diese und ähnliche Stellen, Wunderblüten, wurden in ein „Frühlingsoratorium“ gepflanzt.

Nun wurde Band um Band mit Zärtlichkeit gestreichelt. Wie wächst in „Jesse und Maria“ dieser Pfarrer Wolf empor!